

mit seinem reichen Schätze von Erfahrung und Lebensweisheit, ist allen, die mit Kindesrechten darin ein- und ausgehen, der Heimat heimatlichste Stätte, der gemüthlichste Raum — in unseren vier Wänden.

Rudolf Reichenau.
(Aus unsern vier Wänden.)

16. Das Schloß Boncourt.

1. Ich träum' als Kind mich zurücke
Und schüttle mein graises Haupt.
Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder,
Die lang' ich vergessen geglaubt?

2. Ich ragt aus schatt'gen Gehzgen
Ein schimmerndes Schloß hervor;
Ich kenne die Thürme, die Zinnen,
Die steinerne Brücke, das Thor.

3. Es schauen vom Wappenschilde
Die Löwen so traulich mich an;
Ich grüße die alten Bekannten
Und eile den Burghof hinan.

4. Dort liegt die Sphing am Brunnen,
Dort grünt der Feigenbaum,
Dort, hinter diesen Fenstern
Verträumt' ich den ersten Traum.

5. Ich tret' in die Burgkapelle
Und suche des Ahnherrn Grab;
Dort ist's, dort hängt vom Pfeiler
Das alte Gewaffen herab.

6. Noch lesen umflort die Augen
Die Züge der Inschrift nicht,
Wie hell durch die bunten Scheiben
Das Licht darüber auch bricht.

7. So stehst du, o Schloß meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn,
Und bist von der Erde verschwunden;
Der Pflug geht über dich hin.

8. Sei fruchtbar, teurer Boden,
Ich segne dich mild und gerührt,
Und segn' ihn zwiefach, wer immer
Den Pflug nun über dich führt.